

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 42

Artikel: Der unterhaltsame Wirt
Autor: Odermatt, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der unterhaltfame Wirt

SKIZZE VON FRANZ ODERMATT

Niemand anders als Vater Johann wäre es in den Sinn gekommen, da in der einsamen Gegend zwischen Waldrand, Straße und Aawasserfluß ein Häuschen zu bauen, eine Wirtschaft einzurichten und sie «Zum müden Wandersmann» zu taufen. Jetzt, als das schmucke Häuschen vor aller Augen stand und unter den schlanken Tannen Tische und Bänke zur Einkehr luden, riefen alle: «Das ist ja ein Fund! Warum ist uns das nicht selber in den Sinn gekommen!» Das Geschäft machte sich auch, das Stübchen war selten leer, denn zu jener Zeit gingen die Leute von Obderhalden und von Dellenthal noch zu Fuß nach dem eine Stunde und ein und eine halbe Stunde entfernten Kantonshauptort, und mochte es kalt sein oder heiß, Regenwetter oder sonniger Tag, immer fanden sie einen Grund zur Einkehr. Der Wirtshausschild mit dem müden Wandersmann übte auf sie geradezu eine suggestive Kraft aus. Sie ließen manchen Batzen dort liegen, und der Gang ins Städtchen füllte manchmal ein ganzes Tagwerk aus.

Der Wirt Johann und seine Frau waren, als sie hierher zogen und das Geschäft angingen, ein schon bejahrtes Ehepaar und kinderlos, 's Bäbi, wie er sie nannte, war schwer und langsam, mit einer immer glatt über den Kopf gestrichenen glänzend schwarzen Perücke. Johann war klein von Gestalt und beweglich, besaß kleine funkelnde Augenlein und schlohweißes, buschiges Haar, das er über den Ohren zu schwungvollen Fragezeichen dressiert hatte. So übel es ihr stand, trug sie gerne irgendeinen modischen Aufputz an ihrem Jupon, während er sich um kein Geld zu dem neuen Hosenschnitt bequem hätte, der unter dem Namen «Schnellfeuer» bald gang und gäbe geworden war. Eine idealere Ehe fand man trotz diesen äußerlichen Gegensätzen nicht in weiter Runde. Wenn sie einmal Johann, der als Erzähler bekannt und beliebt war, unterbrach, geschah es, um mit einem: «So ist es, so gewiß als ich lebe», die unter den Gästen etwa auftauchenden Zweifel im Keime zu ersticken. Oder es geschah, daß er sie selber zum Zeugen aufrief mit den Worten: «Meine Frau, 's Bäbi, kann's bestätigen», worauf sie mit ihrem schweren Kopfe langsam nickte und der Reflex ihres glänzend schwarzen Scheitels die stumme Gebärde zum Oral machte.

Auch aus dem Städtchen besaß Johann einige Kunden, die der halbstündige Weg nicht reute, wenn sie den freundlichen Geschichtenerzähler, der immer aus eigenen

Erlebnissen schöpfte, hören konnten. Zwei von ihnen, Ignaz und Florian, legten im geheimen, ohne daß es jemand vernahm, eine Sammlung seiner Mähren an. Sie waren nicht ungebildet, belesen und die Freude an der Fabulierlust des kleinen Wirtes hatte einen Bruder in ihrem guten Gedächtnis. Sie ergänzten daheim ihre Erinnerungen mit heiterer und überlegener Freude. Was Florian nicht mehr wußte, hatte Ignaz behalten. So verkosteten sie des Wirtes naive Uebertreibungen wie Kinder einen Zuckerstengel.

Eines Nachmittags zu Beginn des Juli, als ein heftiges Gewitter die seit einigen Tagen brütende Hitze abgekühlt hatte, führte sie eine doppelte Absicht «Zum müden Wandersmann». Man hörte im Städtchen den vom Gewitter angeschwollenen Fluß heftig tosen. Sie als alteingesessene Bürger, mit Leben und Weben des Volkes von Kindsbeinen an vertraut, die jeden Vorgang in der Natur nach Ursache und Wirkung kannten, wollten sehen, wie hoch der Fluß gestiegen war. Bei Gott! Es hätte nicht mehr viel gebraucht, wäre er über die Wuhren! Sie standen ergriffen vor diesem Schauspiel. Der Fluß war dunkel gefärbt, eine unheimliche, unwiderstehliche Kraft war in ihm. Viel Holz schwamm mit. Ignaz berechnete den Schaden am Walde, aber Florian, der wußte, wie man einen Hecht buk oder eine Forelle blau sort, meinte, es sei schade, so sollten die Forellen schwimmen. Sie säumten jedoch nicht lange am Wasser und kehrten bald beim müden Wandersmann ein. Gleich kam die Rede auf den Fluß. Sie sagten, so wild hätten sie ihn noch nie gesehen, es sei halt doch etwas Gewaltiges. Für die Leute am See sei das wieder ein Fest, die fischen das Holz schon heraus. . . Auch zu gönnen. Das Leben sorgt selber für den notwendigen Ausgleich.

Während Florian so ernst Betrachtungen sich hingab und dergleichen tat, er habe einen Disput mit Gottvater, dem Welterschaffer, zitterte Johann schon eine Weile das untere Mundlappchen wie einer Wasserstelze der Schwanz, und in seinen Augenlein begann ein feiner, durchdringender Lichtfunken aufzuzucken. Als Florian ihn endlich reden ließ, erhob er sich, steckte beide Daumen hinter die Armausschnitte seiner Seidensamtweste und begann, während er langsam in der Stube auf und ab spazierte:

«Es sind vier Jahre her. Ich hatte zur selben Zeit noch

Schmalz in den Ellbogen, das kann ich euch versichern. Es war wie jetzt anfangs Heumonat, da war über den Stöcken ein Wolkenbruch, der heutige ist ein Kinderspiel dagegen. Ich ziehe meinen Flößerhaken unter dem Dach hervor und gehe ans Wasser. Und so ist das Ding gut gewesen. Schlagdick, sage ich euch, von Holz. Ich picke mir da ein Trämel nach dem andern heraus, in Zeit einer halben Stunde hatte ich soviele Holz beisammen, ich heize heute noch davon.»

«Ja, so ist es», bestätigte 's Bäbi. «Ich habe 'ne besseres Holz gebrannt. Das Wasser brachte es hoch von der Wildi herab.»

«Das, was tausend Meter über der Waldgrenze wächst, ist schier nicht zu bezahlen», bekräftigte Florian.

«Und so ist das Ding gut gewesen. . . Aber wie ich wieder einmal einschlage», fuhr Johann, die einfältige Gegenbemerkung ignorierend, weiter, «ich rechne, es sei ein prächtiger hellbuchener Klotz, und gravitatisch schwamm er der Wuhre zu, wo ich mich postiert hatte, also, wie ich einschlage und den Fund an mich ziehen will, wirft's mich hinterrücks ins Gebüsch. Die Flößerstange, vom Alter etwas morsch geworden, war dicht am eisernen Hals des Hakens abgebrochen, ich hielt sie noch in den Händen, der Haken, das sah ich noch, schwamm mit dem Holzträmmel weiter dem See entgegen.»

«Und du hastest das Nachsehen», rief Ignaz, er war nämlich, bei all seiner Ehrenfestigkeit und sonstigen guten Eigenschaften muß man es sagen, ein mißtrauischer Mensch, der bei seinen Mitmenschen leicht allerlei Mucken entdeckte.

Johann verzog keine Miene, aber in den Augenlein zitterte es: Ihr werdet es dann vernehmen. «Und so ist das Ding gut gewesen», sagte Johann. «Im nächsten Jahr im Maien bin ich einmal mit der Rute an das Wasser fischen gegangen. Lange will kein Satan anbeißen, ich wollte schon verdrießlich werden, obwohl ich einen großen Geduldshafen besitze. . . endlich zuckt es mächtig an der Schnur, ich reiße sie mit aller Anstrengung heraus. Zum Teufel, ich werfe etwas Schweres links ins Gebüsch hinein, mich brachte der Wurf beinahe aus dem Senkel. Ich verschaufe etwas und so ist das Ding gut gewesen. . . Wie ich die Erlen- und Weidenstauden auseinanderbiege und nach meinem Fisch suche — liegt da eine dreizehnpfüßige Forelle und hinter den Flossen steckt ihr mein Flößerhaken im Leib, genau mit dem abgebrochenen Stangenstück im Hals, ich sage euch, genau wie ich ihn im Heumonat vorher verloren habe. Und so ist das Ding gut gewesen, ich hebe den Fisch auf und unter ihm liegt noch ein neunpfündiger Hase, den ich mit dem gewaltigen Schwung des Fisches toegeschlagen habe.»

«Jetzt gehen wir aber», sagt Ignaz. «Etwas Höheres gibt's nicht mehr.»

«Nein», widersprach Florian. «Jetzt nehmen wir noch eine Halbe. Der ist das wohl wert.»

Wisa-Gloria's letzte Neuheit!

Das Schwingachsen-Supermodell 1935 in seiner eleganten, gediegenen Ausführung mit Gummi-Einzelradabfederung, Vollscheibenräder mit lautlosem Patent-Fiberschnapper, — der vornehmste Gesundheits-Kinderwagen. Verlangen Sie gratis Katalog und Ernährungsleitfaden durch die Wisa-Gloria Werke A.G. Lenzburg



ODOL-MUNDWASSER
ODOL-ZAHNPASTA
ODOL-ZAHNBÜRSTE

Welche andere Rasiercreme bietet solch eine Garantie ?

Vollständige Zufriedenheit
ODER
IHR GELD ZURÜCK!

Vollständige Zufriedenheit? Die 5 einzigartigen Vorzüge von Palmolive-Rasiercreme sichern Ihnen die grösste Bequemlichkeit:

- 1) Vervielfacht sich 250 mal in Schaum,
- 2) Erweicht den Bart in einer Minute,
- 3) Bleibt 10 Minuten auf dem Gesicht, ohne einzutrocknen,
- 4) Feste Schaumbläschen bringen den Bart in die richtige Rasierstellung,
- 5) Kein Brennen nach dem Rasieren.

IHR GELD ZURÜCK ?

Kaufen Sie eine Tube. Wenn Sie sie bis zur Hälfte benützt haben und dann nicht der Überzeugung sind, dass Palmolive die beste Rasiercreme ist, die Sie je benützt haben, senden Sie uns den Rest der Tube zurück. Sie erhalten den vollen Wert zurückerstattet.

Palmolive A.G.
Zürich
Talstrasse 15.

Fr. 1.50

IN DER
SCHWEIZ
HERGESTELLT



im MOMENT schmerzfrei!

Sie brauchen nur ein Scholl's Zino-Pad aufzulegen und der Schmerz ist beseitigt. Auch in Größen für Ballen, Hornhaut und weiche Hühneraugen zwischen den Zehen hergestellt. Fr. 1.50 per Schachtel.

IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN ERHÄLTICH.

Scholl's
Zino-pads

Leg' oben drauf - der Schmerz hört auf

ANNAHME-SCHLUSS

für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 13 Tage vor Erscheinen einer Nummer/jeweils Samstag früh. Bei Lieferung von Korrekturabzügen benötigen wir die Druck-Unterlagen fünf Tage früher.

CONZETT & HUBER
INSERATEN-ABTEILUNG